

BERICHTE AUS BROKDORF



13.11.76

1

Meine Schwester und ich kamen über den Deich von Brokdorf in Richtung Bauplatz (gegen 16 Uhr). Wir wollten uns mit den Leuten der BUU-Itzehoe (BUU = Bürgerinitiative Umweltschutz Unterweser) treffen. Wir verließen den Deich auf der Brokdorfer Seite des Baugeländes, um über die Wiesen die "431" zu erreichen. Dort begegneten uns viele verletzte Demonstranten, die gestützt oder getragen wurden. Als wir uns der Baustraße näherten rief die Polizei zum verlassen derselben auf. Wir befolgten diesen Aufruf sofort und wollten Richtung Brokdorf zurücklaufen. Mit uns gingen etwa 200 bis 300 Demonstranten.

Da kam eine Truppe von Polizisten zu Fuß, gefolgt von Fahrzeugen uns entgegen. Eine andere Gruppe von Polizisten mit Fahrzeugen und Wasserwerfer kam hinter uns her. Diese hatten wohl in die Baustraße wollen. Plötzlich griffen die Polizisten ohne Aufruf von beiden Seiten an und knüppelten auf die Demonstranten ein. Fast alle Demonstranten wichen sofort auf die links liegende Wiese am Baugelände aus. Einige flüchteten nach rechts. Trotzdem gelang es einer Gruppe von 20 - 30 Demonstranten nicht mehr, die Straße zu verlassen. Sie wurden von der Polizei gnadenlos zusammengeknüppelt.

Meine Schwester und ich gingen auf der äußersten rechten Seite der Straße. Plötzlich rutschte sie in ein Wasserloch, da ich sie angefaßt hatte, fiel ich auch. Ehe wir uns besinnen konnten, trafen uns heftige Schläge von Gummiknüppeln am Kopf, Rücken und Brustpartie. Mehrere Polizisten hieben auf uns ein. Ich kriegte einen Tritt mit dem Stiefel vor die Brust und stürzte in den Graben. Einige Demonstranten zogen mich auf der anderen Seite heraus. Ich war völlig durchnäßt.

Ich hielt nach meiner Schwester Ausschau. Sie lag auf der anderen Grabenseite neben einem anderen Demonstranten am Boden. Der andere Demonstrant blutete stark. Er wurde von zwei Polizisten unter die Arme gefaßt und hochgezogen. Weil er immer wieder zusammensackte, wurde er mit Stiefeln getreten und mit Schlagstöcken bearbeitet. Ebenso erging es meiner Schwester. Etwas später wurden meine Schwester und der verletzte Demonstrant in einen Mannschaftswagen befördert.

Außerdem sah ich noch etwa 20 Demonstranten am Boden liegen. Polizisten knüppelten auf sie ein. Ein ca. 16jähriges Mädchen lief, wohl vom Tränengas blind, in die Polizeimeute. Sie fiel hin. Sie wurde von Polizisten an Armen und Beinen ergriffen und in den breiten Wassergraben geworfen.

2

Samstag, 13.11. 76

23.00 Uhr : Ich sitze mit noch 6 anderen Jungs und 2 Mädchen vor unserem Zelt bei einem Lagerfeuer. Das Zelt befindet sich auf einer Wiese, die ein Bauer zum Zelten für Demonstranten freigegeben hatte, unweit des neuen Leuchtturms. Einige der Jungs und die zwei Mädchen sind noch minderjährig.

23.30 Uhr : Eine 30 Mann starke Truppe des Bundesgrenzschutzes soll plötzlich über die Wiese auf das Zelt zuge laufen sein. (Nach Berichten eines Anwalts der BUU soll auch Polizei und Werkschutz an der Aktion beteiligt sein.) Ich wurde durch einen dumpfen Schmerz, der von einem Gummiknüppel herrührte, geweckt. Ich sah drei BGS-Leute halbgebückt im Zelt stehen. Sie schleiften uns bis vor das Zelt, schüttelten uns aus den Schlafsäcken. Das Zelt stand auf lehmig-matschigem und zertrampeltem Wiesen-Untergrund. Wir mußten uns auf den Bauch legen in den eiskalten Matsch. Arme und Beine mußten wir von uns strecken. Wir wurden abgetastet und mußten so mindestens 5 Min. liegen bleiben. Die BGS-Leute traten unsere Sachen mit den Füßen zur Seite, trampelten auf ihnen herum und rissen das Zelt ein. Dabei mußten wir uns Worte wie : "So, Ihr Schweine, jetzt gehts rund hier ! anhören. Dann wurden wir, teilweise durch Fußtritte, aufgefordert, aufzustehen. Ich war barfuß. Als ich meine Schuhe anziehen wollte, die ich zufällig gesichtet hatte, wurde ich zunächst daran gehindert. Dann sollten wir über die Wiese zu Polizeibussen gebracht werden. Ich zog mir meinen einen Schuh an. Als ich den anderen anziehen wollte, trat mir ein BGS-Beamter die Beine unter dem Körper weg. Ich fiel,



wurde aber wieder hochgerissen. Dann wurden uns die Hände mit Handschellen auf den Rücken gefesselt. Die Mädchen kriegten Plastikhandschellen verpaßt. Ihnen wurden die Hände nach vorn gefesselt. Man trieb uns über die Wiese in die zwei Polizeibusse, die dort standen. Wir wurden auf das Baugelände gefahren. Nach einer Viertelstunde wurden wir herausgelassen und mußten uns in einer Gruppe ruhig neben die Busse stellen. Die Polizeibeamten standen im Kreis um uns herum. Wir standen im knöcheltiefen Schlamm. Einige von uns waren barfuß. Nach 10 Min. wurden wir auf einen Lastwagen getrieben, auf dem ca. 20 Polizisten saßen, die auf dem Heimweg waren. Sie warfen uns Beleidigungen an den Kopf.

Wenn wir etwas erwidern wollten, drohten sie mit Schlägen. Wir fuhren nach Itzehoe. Dort wurden wir zur Krippe gebracht. Man sperrte uns in einen Aufenthaltsraum. Nach einer Stunde wurden wir einzeln herausgeholt und verhört. Dann wurden wir fotografiert. Einige wollten sich weigern, wurden jedoch brutal daran gehindert, sich von der Kamera abzuwenden. Dann wurden wir in den Keller geführt und erkennungsdienstlich festgehalten. (Fingerabdrücke, Foto mit Nummer). Danach wurden wir entlassen. Auf unser dringendes Verlangen hin wurden wir nach Brokdorf zurückgefahren. Zuerst wollte man uns einfach vor die Tür setzen.

KLEINE RUNDREISE



für Kommunikation, Dreigliederung und Meditation

Peter Schilinski

Erste Station war die Insel Sylt, die alte Arbeitsstätte der norddeutschen Gruppe im Internationalen Kulturzentrum Achberg. Aus denen, die ich noch als Kleinkinder kannte, sind politische engagierte Erwachsene in verschiedenen Richtungen geworden. Alle kamen gerade aus Brokdorf zurück - vergl. Bericht in der letzten Ausgabe. Auch ein Arbeitskreis für Dreigliederung ist wieder entstanden neben verschiedenen anderen Arbeitsgruppen, z.B. Männergruppen und Frauengruppen, Kontaktstelle von amnesty international, Aktionen für bessere Fahrverbindung auf der Insel. Mit Freunden aus dem Jugendzentrum in Westerland ist ein ständig besetzter Aufklärungs-Stand über Atomkraftwerke in Westerland errichtet worden.

In Bremen sollte auf Einladung von Heinz Buddemeier (Uni Bremen) ein Kommunikationsarbeitskreis speziell über Probleme der Wohngemeinschaften stattfinden. Die Veranstaltung fiel wegen Streik an der Uni aus. Dafür fanden einige wichtige Gespräche mit aktiven Studenten aus K-Gruppen an der Uni statt. Was mit an der Uni aufviel: Die Studenten, die sich nicht nur um ihre Scheine, sondern auch um die Belange der anderen Studenten kümmern, um die Beziehung Uni / Stadt Bremen etc. sind aus K-Gruppen! Die Bürgerlichen scheinen mal wieder politisch abgeschaltet zu haben. In Bremen hielt ich außerdem noch einen Vortrag mit längerer Aussprache bei einem von Mary Bielefeld benachrichtigten Freundeskreis. Wir sprachen über das IN.C.A. und seine

einzelnen Initiativen, über Fragen der Dreigliederung und der Kommunikation. Es ging lebhaft und ungezwungen zu, ich empfand als besonders erfreulich, daß ich alte und treue Freundinnen und Freunde unserer Arbeit wieder sehen und sprechen konnte. Mit den "alten" jungen Freunden von der "Bremer Bühne" saß ich noch lange zusammen. Unser Erfahrungsaustausch über Wohn- und Arbeitsgemeinschaft hatte viel Gemeinsames (vergl. Artikel über Selbstverwaltung)

In Göttingen besuchte ich die Mitglieder der studentischen Wohngemeinschaft Jagdhaus "Alte Kirche" in Adelebsen bei Göttingen. Thema für Vortrag und Wochenendseminar: "Politik und Meditation". Vortrag im Freizeitheim, Seminar im Jagdhaus. Erklärung und Aussprache über die Übungen aus "Bedingungen" und "Innere Ruhe" in "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten" von Rudolf Steiner. Manchmal war es schwierig, das Gespräch auf Erfahrungen zu bringen, nicht in die "Diskussion über" abgleiten zu lassen. Die "abendländische Meditation" auf der Grundlage logischer, selbst erfahrener Gedanken o h n e Lehrer im Gegensatz zur orientalischen an den Lehrer gebundenen Meditation auf der Grundlage der Anweisungen des Gurus wurde lebhaft besprochen. Übungen als Grundbedingung einer sich auf die Lage des Menschen beziehenden politischen Aufklärung war klar. Mein alter Adam war auch wieder dabei, das heißt, ich habe während der Gruppengespräche die Teilnehmer nicht genügend zu Wort kommen lassen. Das wurde mir erst (!) bewußt, als Reinhard mich in einem längeren persönlichen Gespräch darüber aufklärte. Trotz dieses Versagens meinerseits hatte ich den Eindruck, daß einige einen ersten Zugang zur Anthroposophie Rudolf Steiners gefunden haben.